

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Erscheint:**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
5 kr., ein Monat 85 kr.  
Die Zusendung in das  
Haus 1 fl.  
Eingelassene Nummern 5 kr.  
Mit

**Postverendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. d. W.  
Im Ausland:  
halbjährig 4 fl. 50 kr.  
Verleger und Eigenthümer:  
Th. Steinhausen's Erben.  
Für die Redaction ver-  
antwortlich:  
Georg Essig.

**Inserte.**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien bezogen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Joh.-Gep., Wallfischgasse 10;  
oder die Annoncen-Bur.;  
A. Oppel, Stubenbastei 2,  
Rotter & Comp., I. Wiener-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
gasse 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Basel und  
Paris; Adolf Steiner, Ann-  
Gep., Hamburg.  
Der Raum einer einpa-  
tigen Spaltenzeile kostet  
beim einmaligen Einrücken  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. d. W., eod. der  
Stempelgebühr 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Döngel, Kaufmann; in Broot bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haup Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse wollest die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 164.

Sermannstadt, Mittwoch am 17. Juli 1878.

92. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 16. Juli.

Zu den Truppen, aus denen sich die Occupations-Armee für Bosnien zusammensetzt, treten nach der „Bohemia“ noch einige Reserve-Regimenter (Nr. 22, 47, 78) hinzu. Die entsprechende Artillerie ist größtentheils von dem 12. (ungarischen) Feld-Artillerie-Regimente (Stab Raibach) beigelegt; die Gebirgsbatterien, welche vornehmlich der 18. (dalmatinischen), dann der 6. und 7. Division zugetheilt werden, sind, wie man der „Bohemia“ aus Wien schreibt, den Festungs-Artillerie-Bataillonen Nr. 3, 4, 10, 11 und 12 entnommen. Verhältnismäßig gering ist der Stand der Cavalerie im Occupationscorps (eine Cavalerie-Brigade), was sich allerdings durch die Beschaffenheit des stark coupirten Terrains erklärt. In Dalmatien werden aus den mobilisirten Landwehr-Schützen-Bataillonen Nr. 79 (Zara) und 80 (Spalato) und einigen Reserve-Bataillonen zwei Besatzungs-Brigaden (eine oberdalmatinische und eine unterdalmatinische) gebildet, deren Commandanten bereits seit Wochen ernannt sind. Die Truppen der 6. Division (Groz) rücken theilweise schon jetzt aus ihren Garnisonen ab. Die von der partiellen Mobilisirung am meisten betroffenen Kronländer sind Ungarn, Steiermark, Krain, die Küstenlande, Dalmatien und Kroatien. Es marschiren 8 ungarische, 2 kroatische, 1 steierische, 1 krainische, 1 küstenländisch-dalmatinische Infanterie-Regimenter; 1 küstenländisch-dalmatinisches, 2 kroatische, 2 steierische Reserve-Regimenter; 3 steierische, 2 krainische, 2 (oder nur 1) niederösterreichische, 1 kroatische, 1 krain-küstenländisches und 1 titolische Jäger-Bataillon. Die Artillerie ist meist ungarisch, theilweise steierisch, die Cavalerie größtentheils ungarisch. Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, Bukowina, Oberösterreich und Salzburg sind von der Mobilisirung fast gar nicht betroffen; die Divisionen in Siebenbürgen haben einen theilweise erhobten Friedensstand angenommen. Einige Verschiebungen von Truppen zum Ersatz abmarschirender Divisoren demächst erfolgen. — Dagegen wird berichtet, daß die Wiener Blatte aus Triest telegraphisch mitgetheilte Nachricht, daß in unserer Kriegsmarine „Bereitschafts-Maßregeln“ getroffen worden seien, durchaus unbegründet sei. — Als Justiz-Minister wird dem H. R. Baron Philippovich der Lemberger Major-Auditor v. Burian beigegeben. — In Esseg sind in den letzten Tagen mehrere Equipagen des Ordens vom „rothen Kreuz“ eingelangt, welche auf der Route nach Brood weiterbefördert wurden. Weiter ist in der genannten Stadt die Ankunft von zwei Brücken-Equipagen anvisirt, welche mit der entsprechenden Pioniermannschaft gleichfalls nach Brood kommen sollen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ widmet der Unterzeichnung des Berliner Vertrages einen längeren Artikel, worin es heißt: „Kein bereiteter Zeugniß des Vertrauens in die friedliche, ehrlich vermittelnde Politik Deutschlands könnte in die Gedächtnisblätter dieses Jahrhunderts eingegraben werden, als diese Vereinigung so bedeutender Staatsmänner, welche als Vertreter der oft entgegengesetzten Interessen einig waren in dem Vertrauen auf Deutschlands vermittelnde und versöhnende Thätigkeit. Dieses Vertrauen ist nicht getrübt worden.“

„Unterstützt von der Energie, von der Kraft des Vollbringens, welche seit langen Jahren ein charakteristisches Merkmal der deutschen Politik ist, hat dieselbe auch in den schwierigsten Momenten der letztergangenen Wochen die Verhandlungen zum Ziele zu leiten verstanden. Diese mühevollen Aufgabe war wesentlich erleichtert, ja ermöglicht durch die persönlich freundschaftlichen, vertrauensvollen Beziehungen zwischen dem Reichskanzler und den fremden Bevollmächtigten. Die Vertreter der Großmächte waren bei dieser Annäherung von der durch die Erfahrung berechtigten Ueberszeugung getragen, daß Deutschland keinem anderen Interesse,

als dem der aufrichtigen, möglichst dauernden Verständigung seine Dienste geliehen habe.“

Der Artikel denkt am Schluß der traurigen Ereignisse vom 11. Mai und 2. Juni, welche auf die Befriedigung, womit die Deutschen auf das jetzt in der Hauptsache breitere Werk blicken können, dunkle Schatten werfen, und schließt:

„Wenn auch Kaiser Wilhelm's Name auf der Ratifications-Urkunde fehlen wird, bleibt er doch für ewige Zeiten mit dem Vertrage, mit der Thatfache verknüpft, daß die europäischen Mächte sich vertrauensvoll und willfährig auf des Kaisers Ruf und unter seine Aegide in der Hauptstadt versammelten, dadurch vor der Mit- und Nachwelt bezeugend, daß Kaiser Wilhelm seine Verheißung wahr gemacht von der friedlichen Mission des deutschen Reiches.“

Der Grund, weshalb die „Cypern-Frage“ nicht vor dem Congreß zur Sprache gebracht wurde, ist in den kategorischen Erklärungen der englischen Bevollmächtigten zu suchen, die von denselben in den darauf bezüglichen Privatunterredungen mit den Vertretern anderer Mächte abgegeben wurden. Die Aeußerungen der englischen Staatsmänner enthielten kurzweg die Versicherung, daß sie, sobald die Cypern-Frage in irgend einer Weise angeregt werden sollte, dem Congreß sowohl als den einzelnen Mächten, wie sie auf denselben vertreten sind, absolut das Recht absprechen würden, sich in Englands besondere Angelegenheit mit der Türkei irgendwie zu mischen.

Das „Journal des Débats“ macht eine merkwürdige Entdeckung. Es findet die neuesten diplomatischen Thaten des Lord Beaconsfield beinahe Zug für Zug in dem Romane vorgezeichnet, welchen Disraeli vor dreißig Jahren unter dem Titel: „Tancred und der neue Kreuzzug“ veröffentlicht hat. Tancred ist ein Engländer, der in Asien das „Geheimniß des Orients“ sucht. Er verliebt sich in eine Jüdin, Namens Eva, und erblickt bald in dem innigen Bunde des angelsächsischen und semitischen Elements das Princip, welches die Welt verjüngen soll. Diese Verjüngung soll, wie eben, von Orien kommen. „Wenn Asien im Verfall begriffen ist“, sagte er, „herrscht in Europa Verwirrung“. Wie wäre also Asien zu retten?

„Möge die Königin von England“, heißt es nun wörtlich, „eine große Flotte zusammenziehen, sich von ihrem ganzen Hofe und den angesehensten Personen des Landes begleiten lassen und den Sitz ihrer Regierung von London nach Delhi verlegen. Dort wird sie ein ungeheures Reich fertig vorfinden, eine Armee ersten Ranges und beträchtliche Einkünfte. Syrien und Kleinasien werden die Kaiserin von Indien als ihre Herrscherin anerkennen und ihr die Küsten der Levante sichern. Sobald sie dazu Lust haben wird, wird sie auch Alexandrien besitzen, wie sie jetzt Malta besitzt. Das Alles wird sich leicht ausführen lassen. So wäre das größte Reich gegründet, welches jemals existirt hat, denn der einzige schwierige Theil des Werkes, die Eroberung Indiens, welche Alexander dem Großen nicht gelingen mochte, ist schon bewirkt.“

Es ist, bemerkt das „Journal des Débats“ hierzu, mehr als dreißig Jahre her, daß diese Zeilen geschrieben sind, und wer sie gelesen, hatte von ihnen ohne Zweifel keinen besondern Eindruck zurückbehalten. Aber der Geist, welchem diese Ideen entsprangen, hat sich unauslöschlich bewahrt. Die Königin von England heißt gegenwärtig Kaiserin von Indien; ihr Sohn, der Prinz von Wales, ist nach Indien gegangen, um die Huldigungen der Fürsten des neuen Reichs entgegen zu nehmen; die Fiction ist in vielen Stücken Geschichte geworden; Alexandrien bleibt bei Egypten, dafür fällt aber die Insel Cypern den Engländern in die Hände. Egypten wäre vielleicht noch mehr eine Verlegenheit; Cypern ist dagegen eine bewundernswürdige Station, die man leicht in ein großes Kriegs- und Marine-Etablissement umwandeln kann. Das Gleichgewicht der politischen

Welt verlegt sich und scheint, wie der Planet, von Westen nach Osten zu gehen. Was Malta ehemals im Centrum des Mittelmeeres war, das tan Cypern im Osten werden.

Die Zustimmung gegen Corti wegen dessen Passivität auf dem Congresse ist im Wachsen begriffen, daher die Gerüchte von seinem bevorstehenden Rücktritt. — Die türkische Gesandtschaft in Rom sowie die italienische in Constantinopel sollen zum Range von Botschaften erhoben werden.

Der „Standard“ erwähnt in seinem Leitartikel, Graf Androsy habe zu seinem (des „Standard“) Special-Correspondenten gesagt: Europa und die Türkei haben ihre Freiheit nur wieder erlangt, damit sich die alte Allianz zwischen England und dem Hause Habsburg erneuere. Auch die „Times“ führt weitläufig aus, daß Oesterreich-Ungarn dieselbe Rolle in Europa zu übernehmen habe, wie England in Asien.

Das „Journal de St. Petersburg“ hofft, daß aus den Arbeiten des Congresses die Periode eines dauerhaften Friedens hervorgehen werde, nachdem die Gegensätze zwischen den Mächten eine freundliche Ausgleichung fanden.

## Das unterzeichnete Friedensinstrument.

Der Berliner Friedensvertrag umfaßt 23 Folio-Druckseiten und außer der üblichen Einleitung 64 Artikel. Die größten sind Artikel 2 und 14 mit den Grenzen Bulgariens und Dalmatiens, deren sehr genaue Details in dem folgenden Auszug nicht aufgenommen sind. Artikel 1 des Vertrages bestimmt, daß Bulgarien ein autonomes und tributäres Fürstenthum unter der Sogaranität des Sultans wird; es erhält einen christlichen Gouverneur und eine nationale Miliz. Artikel 2 enthält die Grenzen Bulgariens sehr detaillirt. Artikel 3: Der Fürst Bulgariens soll von Notabeln gewählt werden und darf keiner europäischen Dynastie angehören. Artikel 4: Eine Notabeln-Versammlung wird nach Tirnova berufen, um vor der Wahl des Fürsten ein organisches Reglement des Fürstenthums auszuarbeiten; bei den Wahlen dazu soll in den Orten gemischter Bevölkerung auf diesen Umständen Rücksicht genommen werden. Artikel 5 bestimmt Freiheit aller Culte in Bulgarien. Artikel 6: Bis zur Vollendung des organischen Statuts soll die provisorische Verwaltung Bulgariens durch einen russischen Commissär geführt werden. Zur Controle ist ihm eine aus einem türkischen Commissär und den Consuln der Signatarmächte gebildete Commission beigegeben. Im Falle der Meinungsverschiedenheit zwischen den Delegirten soll die Majorität entscheiden, und wenn diese Majorität und der russische Commissär divergirender Ansicht sind, soll eine durch die Botschafter in Constantinopel gebildete Conferenz entscheiden. Artikel 7: Das provisorische Reglement des russischen Commissärs darf nur 9 Monate dauern, worauf zur Wahl des Fürsten geschritten werden muß. Artikel 8: bestimmt die Fortdauer der Handelsverträge für Bulgarien, unterlagt die Erhebung von Transitzöllen und setzt die gleiche Behandlung aller Staaten und Nationalitäten in commercialer Beziehung und die Fortdauer der Consularrechte fest. Artikel 9: Der Tribut Bulgariens soll von den Signatarmächten nach Maßgabe der mittleren Einkünfte des Fürstenthums bestimmt werden. Artikel 10: betrifft die bulgarischen Eigenbahnen-Angelegenheiten. Die bezüglichen neuen Verträge sollen nach dem Friedensschlusse zwischen Oesterreich, der Pforte, Serbien und dem Fürstenthum Bulgarien nach Unterzeichnung dieses Berliner Vertrages geschlossen werden.

Artikel 11 bestimmt die Räumung des Fürstenthums durch die türkischen Truppen, Schleifung aller bulgarischen Festungen. Die Pforte behält das Eigenthum am Kriegsmaterial. Artikel 12: Die Mahomedaner sollen in Bulgarien ihre Immobilien behalten. Artikel 13: Im Süden

## Fenilleton.

### Der Kaufbold.

Erzählung von Ivan Turgenev.  
(Fortsetzung.)

„Seien Sie glücklich!“ sagte er ihr; „es gibt nur ein Glück auf dieser Welt.“

Maria sprang erschrocken zur Seite und lehnte sich bleich und zitternd an eine Birke. Lufschlof war bestürzt.

„Verzeihen Sie mir“, murmelte er zu ihr tretend. „ich dachte wahrhaftig nicht...“ Maria blickte ihn, ohne ein Wort sprechen zu können, fest an. Ein unangenehmes Lächeln irrte um des Capitäns Lippen, rothe Flecken erschienen auf seinem Gesicht.

„Was fürchten Sie?“ sagte er. „Ist es nicht eine hübsche Sache? Ist zwischen uns nicht Alles...“

Maria bewahrte Stillschweigen.

„Lassen Sie die Aberglaube! Nun ist's genug.“

Bei diesen Worten reichte er ihr die Hand. Das junge Mädchen dachte an die Warnung des Kornets: „Seien Sie auf Ihrer Hut.“

Sie starb vor Zucht. Aber sie konnte noch mit ziemlich deutlicher Stimme „Anioucha“ rufen.

Eine robuste Kammerfrau trat aus einer Gruppe von Nußbäumen. Lufschlof erlebte.

Maria verließ, durch die Gegenwart ihrer Dienerin beruhigt, ihren Platz nicht. Aber der Kaufbold bebte vor Zorn; seine Augen funkelten, seine Fäuste ballten sich krampfhaft, er brach in ein krampfhaftes Lachen aus.

„Bravo, bravo!“ rief er, „das ist wunderbar, da ist nichts zu sagen.“

Das junge Mädchen war wie betäubt.

„Ich sehe, daß Sie vorsichtig gewesen sind“, sagte er. „Die Klugheit ist ein gutes Ding, und die Frauen verstehen sie anzuwenden. Die jungen Mädchen sind heut zu Tage geschickter als die Weiber. Es ist eine schöne Liebe, Ihre Liebe!“

„Ich weiß nicht, wer Ihnen das Recht gegeben hat, zu mir von Liebe zu sprechen!“ antwortete Maria.

„Wer? Sie selbst.“

Er schloß, daß er sich zu weit hinreissen ließ, aber er vermochte sich nicht mehr zu beherrschen.

„Ich habe unbedonnen gehandelt“, sagte Maria, „ich bin dem Wunsch, den Sie mir ausgesprochen, nachgegeben. Ich rechnete auf Ihre Delicaterie, und da Sie nicht Französisch verstehen, will ich Ihnen das gleichbedeutende Wort russisch nennen.“

Lufschlof erlebte. Das junge Mädchen trat ihn ins tiefste Herz. „Es ist möglich, daß ich nicht Französisch verstehe“, sagte er, „aber ich verstehe, daß es Ihnen gefallen hat, sich über mich zu moquiren.“

„Nein, nicht im Geringsten; im Gegentheil ich beklage Sie.“

„Sprechen Sie mir gefälligst nicht von Ihrem Mitleid!“ rief Lufschlof voller Zorn; ich kann keinen Gebrauch davon machen.“

„Herr Lufschlof!“

„Lassen Sie nur Ihre Prinzessinnenmanieren; es ist vergebliche Mühe; mich schäktern Sie nicht ein.“

Maria trat schnell ein paar Schritte zurück und entfernte sich.

„Soll ich Ihnen den sentimentalischen Schächer Kister jähden?“ schrie der Capitän, er verlor völlig den Kopf. „Sollte es nicht dieser Freund gewesen sein, der Sie gewarnt hat...“

Maria antwortete ihm nicht, sie entfernte sich erregt, noch erschreckt, aber freuwig. Es schien ihr, als erwache sie aus einem peinlichen Traume in einem dunklen Zimmer und sehe die Sonne und atme die frische Luft wieder.

Lufschlof war die Beute zügelloser Raserei, er blühte wild nach allen Seiten, brach in der Wuth einen jungen Strauch um, schwang sich auf

sein Pferd, gab ihm die Sporen und quälte es so, daß das arme Thier, nachdem es acht West in einer Viertelstunde zurückgelegt hatte, Abends beinahe verendete. Bis Mitternacht hatte Kister vergeblich den Capitän erwartet. Am andern Morgen ging er zu ihm. Der Diener sagte ihm, sein Herr schlafe und sei für Niemand zu Haus.

„Aber für mich, hat er mich nicht sehen wollen?“

„Nein“, antwortete der Diener.

Der Kornet irrte ein paar Augenblicke unruhig in der Straße auf und ab, dann ging er wieder in sein Quartier. Seine Ordonnaß gab ihm einen Brief.

„Woher kommt der Brief?“ fragte er.

„Vom Gute Perelatofs.“

Kister schloß seine Hände zittern.

„Man läßt sich Ihnen bestens empfehlen“, fuhr der Diener fort, „und man bittet u. a. Antwort. Soll ich dem Boten ein Glas Brantwein geben?“

Kister entfaltete langsam den Brief und las.

„Lieber guter Theodor Theodorowitsch, ich habe ein Verlangen, ein inniges Verlangen, Sie zu sehen. Kommen Sie heut, wenn es Ihnen möglich ist. Erfüllen Sie meine Bitte, ich richte Sie im Namen unserer alten Freundschaft an Sie... Wenn Sie wüßten... aber Sie werden Alles hören...“

Maria.

„Sie erlauben also, daß ich dem Boten ein Glas Brantwein gebe?“ fragte der Bursche. Kister verank in seine Träume, sah ihn an und antwortete nicht.

IX.

Als Kister am nächsten Tage in den Salon Perelatofs trat, empfing ihn Maria mit so strahlendem Gesicht und drückte ihm so herzlich die Hand, daß das Herz des jungen Kornets vor Freude schwoll. Aber ohne ein Wort zu sprechen, ging Maria fast unmittelbar darauf hinaus. Serge saß auf dem Sopha und legte eine Patience. Er fing selbst die Unterhaltung an; aber kaum hatte er angefangen, wie gewöhnlich, von

vom Balkan wird eine Provinz gebildet, welche den Namen Ost-Rumelien erhalten soll und unter der directen politischen und militärischen Autorität des Sultans, unter den Bedingungen localer Autonomie steht. Sie bekommt einen kaiserlichen General-Gouverneur. Artikel 14 gibt die ausführliche Begrenzung Ost-Rumeliens. Artikel 15: Der Sultan wird das Recht haben, für die Verteidigung der Grenzen der Provinz zu Wasser und zu Land zu sorgen, indem er an den Grenzen Befestigungen errichtet und in denselben Truppen unterhält. Die innere Ordnung wird in Ost-Rumelien durch eine eingeborene Gendarmerie und eine locale Miliz aufrechterhalten. Die Pforte darf daselbst keine irregulären Truppen unterhalten. Artikel 16 reservirt der Pforte das Recht, im Falle von Aufruhrungen türkische Truppen herbeizuführen. Artikel 17: Der General-Gouverneur Ost-Rumeliens wird von der Pforte mit Zustimmung der Mächte auf fünf Jahre ernannt. Artikel 18: Eine europäische Commission soll nach dem Friedensschlusse die Organisation Ost-Rumeliens festlegen. Artikel 19: Bis zur Beendigung dieser Aufgabe soll die europäische Commission die Finanzen der Provinz verwalten.

Artikel 20 und 21 betreffen die Fortdauer der Verträge und der Eisenbahnhöhe der Türkei in Ost-Rumelien. Artikel 22: Die russische Garnison in Ost-Rumelien darf nicht über 50,000 Mann betragen, die Occupation darf nur neuen Monate dauern, wozu drei Monate zur Vollziehung der Räumung hinzutreten. Artikel 23 verpflichtet die Pforte, in Aetia das organische Statut von 1868 gewissenhaft durchzuführen. Artikel 24: Wenn die Pforte und Griechenland sich über die im 13. Protokoll des Congresses beschlossene Grenzregulirung nicht einigen können, verpflügen die Mächte ihre Vermittlung. Artikel 25: Die Provinzen Bosnien und Herzegowina werden von Oesterreich-Ungarn besetzt und verwaltet werden; im Bezirke Novi-Bazar bleibt die türkische Regierung bestehen, doch hat Oesterreich das Recht, im gesammten Vilajet Garnisonen zu halten. Artikel 26 bestimmt die Unabhängigkeit Montenegros. Artikel 27 bestimmt die Freiheit aller Culte in Montenegro. Artikel 28 enthält die Detailirung der Grenzen Montenegros. Artikel 29 behandelt Antivari; das Gebiet südlich Montenegro fällt an die Türkei zurück, Spizza an Dalmatien. Die Schifffahrt auf der Botsana ist frei. Befestigungen dürfen an ihren Ufern nicht unterhalten werden. Montenegro darf keine Kriegsschiffe und keine Kriegsfregate haben. Der Hafen von Antivari ist Kriegsschiffen aller Nationen verschlossen, die Seepolizei darüber hat Oesterreich; Montenegro acceptirt das dalmatinische Seerecht. Montenegro soll sich mit Oesterreich über den Bau einer Straße und einer Eisenbahn durch sein Gebiet verständigen.

Artikel 30 wahrt das Grundbesitzthum der Mahomedaner in Montenegro. Artikel 31 und 32 sind unwesentlich. Artikel 33: Montenegro übernimmt einen Theil der türkischen Staatsschuld. Artikel 34 bestimmt die Unabhängigkeit Serbiens, Artikel 35 die Freiheit der Culte in Serbien, Artikel 36 die Grenze Serbiens. Artikel 37 bestimmt, daß die bisherigen Handelsbeziehungen fortzuauern sollen. Artikel 38: In Eisenbahnsachen tritt Serbien, soweit es sein Gebiet betrifft, gegenüber Oesterreich in die Rechte und Pflichten der Pforte. Artikel 39 wahrt das Grundbesitzthum der Mahomedaner in Serbien. Artikel 41: Vierzehn Tage nach der Ratification des Friedens sollen die serbischen Truppen türkisches und die türkischen serbisches Gebiet räumen. Artikel 42: Auch Serbien soll einen Theil der türkischen Schuld übernehmen; den Betrag sollen die Mächte bestimmen. Artikel 43 bestimmt die Unabhängigkeit Rumaniens. Artikel 44 bestimmt die Freiheit aller Culte in Rumänien. Artikel 45: Rumänien tritt Bessarabien an Rußland ab; die östliche Grenze bildet der Thalweg des Pruth, die südliche der Thalweg der Rila und des Staritsambul. Artikel 46: Das Donau-Delta, die Schlangensinsel und die Dobrußka fallen an Rumänien. Artikel 47 ist unwesentlich. Artikel 48 bestimmt, daß Rumänien keine Transitställe erheben darf. Artikel 49 gewährt Rumänien ausdrücklich das Recht, Verträge zu schließen.

Artikel 50 betrifft den Rechtschutz reisender Rumänen in der Türkei. Artikel 51: Rumänien übernimmt im Communicationswesen auf seinem Gebiete die Rechte und Pflichten der Pforte. Artikel 52 setzt die Freiheit der Donau fest. Unterhalb des Eisernen Thores dürfen keine Kriegsschiffe gehalten werden, ausgenommen die leichten Schiffe für die Küstpolizei und den Zolldienst. Artikel 53 befähigt und erweitert die Rechte der europäischen Donau-Commission; dieselbe übt ihre Functionen ganz unabhängig von den Behörden des betreffenden Landes. Artikel 54 besagt, daß die Mächte ein Jahr vor Erlöschen der Donau-Convention behufs deren Verlängerung zusammentreten sollen. Artikel 55: Die europäische Commission arbeitet die Reglements für die Schifffahrt aus. Artikel 56: Sie verständigt sich mit der Ortsbehörde wegen Unterhaltung des Leuchtthurmes auf der Schlangen-Insel. Artikel 57: Oesterreich übernimmt die Regulirungs-Arbeiten am Eisernen Thor; es darf zur Deckung der Kosten eine provisorische Taxe erheben. Artikel 58: Die hohe Pforte tritt an Rußland Karls, Ardahan und Batum ab. Darauf folgt die genaue Abgrenzung der Umgebung, von der namentlich die mahomedanischen Theile der Pforte bleiben. Artikel 59 lautet ganz kurz: Se. Majestät der Kaiser von Rußland erklärt, daß es seine Absicht ist: d'ériger Batoum en port-franc essentiellement commercial.

Artikel 60 bestimmt die Rückgabe des Thales von Alaschger und der Festung Vojazid, welche der Friede von San Stefano Rußland zusprach, an die Pforte und die Abtretung von Khotur an Persien. Artikel 61: Die Pforte verpflichtet sich zur Einführung von Reformen in Armenien, zur Beschüzung der Armenier gegen die Tscherken und

Kurden. Artikel 62 ist ein längerer Artikel, welcher die Freiheit und Gleichheit aller Culte in der Türkei und die Zugänglichkeit aller Ämter und politischen Rechte für alle Bekenntnisse bestimmt, Frankreichs Rechte hinsichtlich der Heiligen Orte reservirt und die Mächte von Albos in ihren Rechten bestätigt. Sie sollen alle gleich behandelt werden. Artikel 63 (sehr wichtig) bestimmt das Fortbestehen der Verträge von 1856 und 1871 in allen Punkten, welche der gegenwärtige Vertrag nicht aufhebt. Artikel 64: Die Ratification soll in etwa drei Wochen stattfinden. Folgen das Datum (13. Juli) und die Unterschriften.

**Italien.**

S. P. Budapest, 15. Juli. Von mehreren Seiten wird gleichzeitig mitgetheilt, daß Oesterreich-Ungarn die Vorgänge in Italien mit besonderer Aufmerksamkeit zu verfolgen beginnt. Der Verdacht gegen die italienischen Expansions- und Compensationsgelüste hat in Wien niemals ganz beseitigt werden können, und jetzt scheint derselbe in Folge der wiederholten anti-oesterreichischen Demonstrationen in Italien stärker denn jemals hervorzutreten. Man will in Wien sogar wissen, daß die italienische Actionslust, die schon durch die oesterreichisch-ungarische Occupation Bosniens und der Herzegowina in starkem Maße geweckt worden sei, noch einen mächtigen Sporn durch die englische Besetzung Cyperns erhalten habe, und daß das römische Cabinet allen Ernstes eine „Sicherung der italienischen Interessen“ für eine nahe Zukunft vorbereite. Es soll sich dabei um eine Besetzung albanesischen Gebietes handeln, und man geht so weit, zu behaupten, Oesterreich-Ungarn und England hätten sich gemeinsam entschlossen, der Regierung König Humbert's von einem solchen Unternehmen entschieden abzurathen. Wir glauben von diesen Besorgnissen Notiz nehmen zu sollen, bezweifeln aber vorläufig noch, daß dieselben wirklich schon jetzt einen realen Hintergrund haben. — Von den mannigfachen detaillirten Angaben über die Form der künftigen Verwaltung Bosniens ist bis zur Stunde nur so viel richtig und feststehend, daß dem am maßgebenden Orte in Wien gesessenen Beschlusse gemäß der oesterreichisch-ungarische Obercommandant gleichseitig an der Spitze der Verwaltung stehen und daß die letztere eine rein militärische sein werde. Dies wird nur insoweit eine Einschränkung erfahren, als Oesterreich-Ungarn gestattet, daß die türkischen Beamten, welche sich als entsprechend tüchtig erweisen und den oesterreichisch-ungarischen Anordnungen unbedingt sich fügen, bis auf Weiteres auf ihren Posten verbleiben dürfen, jedoch stets unter oesterreichisch-ungarischer Controle stehen müssen. Es ist dies eine Concession, welche der Pforte gemacht wurde, jedoch hat man die Letztere ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die alten türkischen Beamten principieel blos bis nach der vollständigen Occupation gebildet werden können. Später wird man nach dem Grundzuge der Gleichberechtigung aller Nationalitäten und Concessionen ohne Weiteres auch Mahomedaner zu Ämtern zulassen, aber selbstverständlich ohne Rücksicht auf deren bisherige Stellung, sondern lediglich nach Maßgabe des Verdienstes und der Verwendbarkeit derselben. Ferner hören wir, daß die Pforte in Folge einer englischen Einwirkung eine viel conciliantere Haltung als bisher bei den Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn über die Modalitäten der Occupation einnimmt. — Bei der sehr lebhaften Wahlbewegung in Ungarn ist die Haltung der südbungarischen Serben von Interesse. Dieselben sind in zwei fast ganz gleich starke Lager gespalten, die beide Activitätspolitik, aber mit grundlich verschiedener Tendenz, auf ihre Fahnen geschrieben haben. Die großserbische (Militärische) Partei theilt sich in den Waffen und geht in den Reichstags, um, wie sie sagt, unentwegt gegen die magyarische Vergewaltigung öffentlich protestiren und die eigentlichen Ziele der ungarischen Serben (die Losreißung) verfolgen zu können. Die andere Partei, die sich die „nationale“ nennt, aber richtiger die kirchliche oder auch die reichstreue heißen sollte, bekämpft leidenschaftlich die sogenannten Großserben und stimmt, wo sie nicht Leute ihrer Partei durchbringen kann, für die Anhänger Tisza's und für ausgleichsfreundliche Candidaten.

Wien, 14. Juli. Heute Nachmittag 5 Uhr ist Graf Andrássy, begleitet vom Vizekanzler Baro Thury und dem gesammten diplomatischen Hofe, mittelst Separatwagens der Nordbahn aus Berlin angekommen. Auf dem Bahnhof erwartete ihn seine Familie, der gemeinsame Finanzminister Baron Hofmann, der außerordentliche Gesandte Baron Galice, Sectionschef Baron Drey und das Beamtenpersonal des Ministeriums des Aeußeren. Nach herzlichem Begrüßung fuhr Graf Andrássy mit seiner Familie in das Palais am Burgplaz.

**Ausland.**

Berlin, 14. Juli. Das „Deutsche Montagblatt“ meldet: Beaconsfield hot Waddington die Annerion Tunis' an Frankreich an; Waddington lehnte ab; er wolle mit seinen Händen nach Paris zurückkehren. Der Congress setzte drei Local-Comités behufs Ueberwachung der Ausführung der Friedens-Stipulationen ein. Die Comités haben ihren Sitz in Tirnova, Adrianopol und Erzerum. Auf die Rede des Grafen Andrássy in der Schlußsitzung des Congresses erweiterte Fürst Bismarck:

„Ich bin sehr dankbar für die Worte, die Graf Andrássy im Namen dieser hohen Versammlung gesprochen; ich danke sehr dem Congress, daß er die Güte hatte, sich Ihnen anzuschließen und drückte meinen Collegen all' meine Erkenntlichkeit aus für die Rücksicht und die guten Gesinnungen

die Sie für mich während unserer Arbeiten beizubehalten. Der versöhnliche Geist und das gegenseitige Wohlwollen, von dem alle Bevollmächtigten befeelt waren, haben mir die Aufgabe erleichtert, die ich bei meinem Gesundheitszustande kaum zu Ende führen zu können hoffte. In diesem Momente, wo der Congress zur Befriedigung der vertretenen Regierungen und ganz Europas zum erhofften Resultate gelangt, bitte ich Sie, mir ein gutes Andenken zu bewahren; was mich betrifft, so wird die eben abgelaufene denkwürdige Epoche unauslöschlich in meinem Gedächtnisse bleiben.“

Nach der Unterzeichnung schloß Fürst Bismarck die Verhandlung mit folgender Ansprache:

„Ich constatire, daß die Arbeiten des Congresses beendet sind. Ich betrachte es als die letzte Pflicht des Präsidenten, den Dank des Congresses jenen Bevollmächtigten auszudrücken, die an den Commissionen theilnahmen, namentlich den Herren Desprez und Fürst Hohenlohe; ebenso danke ich dem Secretariat für seinen Eifer, der zur Erleichterung der Congreßarbeiten beigetragen. Ich schließe in den Ausdruck dieser Anerkennung auch die Beamten und Officiere ein, die an den Specialstudien der hohen Versammlung theilgenommen.“

Meine Herren! In dem Momente, in dem wir uns trennen, scheue ich nicht die Behauptung, daß der Congress sich um Europas Wohl verdient gemacht hat. Wenn es unmöglich war, alle Aspirationen der öffentlichen Meinung zu verwirklichen, so wird die Geschichte jedenfalls unseren Absichten, unserem Werke Gerechtigkeit widerfahren lassen und die Bevollmächtigten werden das Bemühen haben, in den Grenzen des Möglichen Europa die große Wohlthat des so schwer bedrohten Friedens zurückzugeben und gesichert zu haben. Dieses Resultat wird durch keinerlei Kritik des Parteigeistes verringert werden können. Ich habe die feste Hoffnung, daß das Einvernehmen Europas mit der Hilfe Gottes ein dauerhaftes bleiben werde und daß die persönlichen und herlichen Beziehungen, die sich zwischen uns während unserer Arbeiten herausgebildet haben, die guten Beziehungen zwischen unseren Regierungen befestigen und consolidiren werden. Ich danke noch einmal meinen Collegen für ihr Wohlwollen gegen mich und indem ich diesen Eindruck tiefer Dankbarkeit bewahre, schließe ich die letzte Sitzung des Congresses.“

London, 14. Juli. „Oesterber“ schreibt: Der Congress habe seinen Hauptzweck erfüllt; er habe den Krieg zwischen England und Rußland, und den allgemeinen Krieg abgewendet. Die Beziehungen zwischen Europa und der Türkei seien nicht befriedigend, allein die gegenwärtige Lösung enthalte die möglichen Elemente für die schließliche Lösung. Die Behauptung, der Congress sei in Rußlands Niederlage ausgefallen, ist unpolitisch und unwahr; Rußland erhielt Alles, was es wollte und erhielt die Politik Rußlands eine starke Zurückweisung nur durch die englisch-türkische Convention, deren Vortheile und Nachtheile für England die Zukunft verhandle. Lord Beaconsfield nahm die Einladung zu dem Banquet im Carlton-Cub an.

Madrid, 14. Juli. Der Congress votirte das Budget und discutirt gegenwärtig die Politik der Regierung.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Sermannstadt, 17. Juli. (Aus der hiesigen röm.-kath. Kirchengemeinde.) Mit größter Bereitwilligkeit geben wir der uns von Seiner Hochwürden dem Herrn Erzbischof und Stadtpfarrer sowie behufs Veröffentlichung übermittelten folgenden ehrsüchtigen Dankagung Raum: Seine Excellenz der hochwürdigste Herr Bischof von Siebenbürgen Dr. Michael Fogarasy, Hochselbst großer und zahlreicher Opfer und Wohlthaten die siebenbürgische Diocese niemals vergessen wird, gerathe über meine ehrsüchtigen Bitt e zur Deckung der Kosten für die Reparatur und Verschönerung der neben dem hiesigen Bahnhofs befindlichen heiligen Kreuzkapelle mittelst halboctaven Reliquies vom 12. d. Zahl 2110 den Betrag von 200, sage zweihundert Gulden ö. W. zu widmen.

Weshalb ich mich beile, meinen aus dem tiefsten Herzen kommenden Dank dem hochherzigen und munificenten Oberbirten, auch im Namen meiner Pfarrvater, ehrsüchtigen auszubringen und diesen ergebensten Dank auch im Wege der Presse zur Oeffentlichkeit zu bringen.

Sermannstadt, 17. Juli 1878.

Stefan György m. p. Kammerer, Domherr, Erzbischof und Pfarrer. — Im morgigen Blatte bringen wir den Aechenschaftsbericht des Reichstagsabgeordneten Karl Fabricius.

(Selbstmord.) In Bistritz hat sich am 11. d. ein 71 Jahre alter Kupferschmied, welcher aus der Moldau zu Besuche seiner Verwandten in genannter Stadt wohnt, wegen zerrütteter Verhältnisse erhängt.

(Versuchter Selbstmord.) In Klausenburg hat sich am 15. d. ein 14jähriges Mädchen, Namens Montai Katica in selbstmörderischer Absicht in den Szamos gestürzt; ein in der Nähe arbeitender Lederergeselle sprang dem Mädchen nach und entriß selbes dem nassen Grabe.

Die Gemarkungen der Gemeinden Teles, Tatarlaka, Hébálf und Szederes sind durch Hagelschlag verwüstet und der Aussicht auf eine gesegnete Ernte beraubt worden.

Aus Szag-Regen wird dem „Magyar Polgar“ geschrieben: Einen tiefen Eindruck hat hier das Unglück gemacht, von welchem die ernt so blühend reiche Familie Lutzsch betroffen wurde. Der alte Lutzsch hatte nebst anderem Handel seit Jahren auch die Ziegelfabrikation im Großen betrieben, stülte aber denselben in Folge falschen Concurres ein; die Sache kam heraus und er wurde verhaftet; sein hoffnungsvoller Sohn nahm sich dies so zu Herzen, daß er seine Tücheln mit Steinen beschwerte, sich in den Maros stürzte und in den Wellen den gesuchten Tod fand. Sein Leichnam wurde erst am fünften Tage aufgefunden und unter großer Theilnahme zu Grabe geleitet.

(Kriegers Ehefreunden.) Einer der zahlreichen Reservisten, welche in den letzten Tagen über Szegg ihren verschiedenen Reservocommanden zuwilen, wurde, wie wir in der „Drau“ lesen, von seiner Gattin, die seit drei Monaten das erste Mal den beseligenden Mutterfreunden entgegensteht, an den Bahnhof geleitet. Der Abschied war ein äußerst rührender. Das zweite Glockensignal ertönt und noch einmal springt der schmerzgefüllte Gatte aus dem Waggon, um mit dem geliebten Weibe den allerletzten Abschiedskuß zu wechseln. Sie liegen einander in den Armen und fast unmöglich schien es ihnen, sich zu trennen. Da läutete das dritte Signal. Es war das armen Kriegers Todesglocklein. Ein Herzschlag hatte plötzlich seinem Leben ein Ende gesetzt! . . .

(Doppelselbstmord.) In Neu-Arad wurden im herrschaftlichen Garten an einem abgelegenen Orte vorgefunden zwei Leichen, die eines Mannes und die einer Frau, gefunden. Die Letztere war mit zusammengegriffenem Heu bedeckt. Neben der männlichen Leiche lagen vier Zettel, welche besagten, daß das Ehepaar Zwanzara zu Grunde gegangen sei und da die Eheleute keine Erwerber hatten, sich freiwillig mittelst Gift das Leben genommen haben. Diese Zettel erzählten in ihrer Einfachheit die traurige Familien-Tragödie.

(Fünf Menschen vom Blitze erschlagen.) In der Gemeinde Panhova wüthete am 3. d. ein heftiges Gewitter. Der Frauenzimmer und ein Mann, die mit dem Ausgraben von Kukurus am Felde beschäftigt waren, flüchteten vor dem niederstürzenden Regen unter einen Baum; dort wurden nach dem Gewitter alle Fünf tod aufgefunden. Eine der Frauen war vom Blitze bis zum Herzen total

den Fähigkeiten seines Bundes zu sprechen, als Maria wieder eintrat; sie trug einen farbigen Gürtel, der Rister besonders gefallen hatte. Nemila trat zu gleicher Zeit ins Zimmer, sie drückte Theodor ihre lebhafteste Freude aus, ihn wieder zu sehen.

Das Diner war sehr heiter. Serge wurde kühn und erzählte einen seiner lustigen Jugendstreiche, was er indeß niemals that, ohne wie der Strauß den Kopf abzuwenden, in der Furcht, dem Blitze seiner Frau zu begegnen.

„Lassen Sie uns ein wenig spazieren gehen,“ sagte Maria nach Tisch zu Rister in jenem einschmeichelnden Tone, dem man nicht widersteht. „Ich muß mit Ihnen von ernsthaften, sehr ernsthaften Dingen sprechen,“ fügte sie feierlich hinzu, während sie ihre schwebelischen Handschuhe anzog. „Mama, kommt Du mit uns?“

„Nein,“ antwortete Nemila. „Gut, wir gehen.“ „Und wohin geht Ihr?“ „Nach Dolgui Luta.“ „Nimm Tanioucha mit.“ „Tanioucha, Tanioucha,“ rief das junge Mädchen, leicht wie ein Vogel davonhüpfend.

Einen Augenblick später ging sie mit Rister nach Dolgui Luta. Als sie an dem Weiler vorüberging, gab sie ihrem Lieblingsstabe zu fressen, faste seinen Kopf und ließ es von Rister streicheln. Sie war voller Freude und plauderte viel. Rister erwartete ungeduldig die erste Mittheilung, die sie ihm angelübdigt hatte. Die Kammerfrau hielt sich in respectvoller Entfernung und blickte von Zeit zu Zeit schlau auf ihre Herrin.

„Sie sind böse auf mich, Rister?“ fragte das junge Mädchen. „Auf Sie, Maria? Und weshalb denn?“ „Vor drei Tagen . . . Sie erinnern sich?“ „Sie waren nicht guter Laune, das war Alles.“ „Warum gehen wir so getrennt? Geben Sie mir den Arm . . . Ja, das war es! Aber auch Sie waren nicht guter Laune.“

„Es ist wahr.“ „Heute finden Sie mich heiterer, nicht wahr?“ „Ja, mir scheint, daß Sie heute . . .“ „Und wissen Sie, warum?“ fügte sie hinzu, den Kopf schüttelnd und ohne den Korneit anzublicken. „Ich weiß es wohl: weil ich mit Ihnen zusammen bin.“

Rister drückte ihr lebhaft die Hand. „Aber warum fragen Sie mich nicht?“ „Wonach?“

„Spielen Sie nicht den Heuchler, über meinen Brief.“ „Ich erwartete . . .“

„Ja,“ fuhr sie fort, „ich bin froh, mit Ihnen zusammen zu sein, weil Sie gut und sanft und nicht im Stande sind zu . . . paros que vous avez de la delicatess. Ich kann Ihnen das französisch sagen, Sie verstehen französisch.“

Rister verstand französisch, aber er verstand Maria nicht. „Warten Sie,“ flüchelte sie mir diese Blume . . . jene hübsche da.“

Sie nahm die Blume, betrachtete sie einen Augenblick, löste dann plötzlich ihren Arm aus dem Risters und steckte sie ihm lächelnd ins Knopfloch, dabei berührten ihre hübschen Finger fast die Lippen des jungen Mannes. Er sah auf dieselben; dann blickte er Maria an. Da neigte sie den Kopf, als wollte sie ihm sagen: „Ich erlaube es.“ Rister fügte die Spitzen ihrer Handschuhe. Unterdessen näherten sie sich dem Gehölz. Maria wurde plötzlich nachdenkend und schweigsam. Sie kamen an die Stelle, an welcher sie Lutschof getroffen hatte, das niedergebretete Gras hatte sich noch nicht wieder aufrichtet; die von der Reispetteiche des Capitáns abgefallenen Zweige welkten; die kleinen des Strauchens, den er umgeben, hingen traurig nieder. Maria blickte um sich; dann wendete sie sich zu Rister:

„Wissen Sie, warum ich Sie herhergeführt habe?“ fragte sie. „Nein.“

„Ah . . . Aber warum sprechen Sie denn heute nicht von Ihrem Freund, Herrn Lutschof, dessen Lob Sie so oft sangen?“ (Fortf. folgt.)

verbrannt; die Uebrigen trugen keine sichtbaren Merkmale des Bisschlags...

(Der Schah in Wien.) Um 12 Uhr Mittags hat am 13. d. der Schah vom Kaiser in eitelstimmiger Weise Abschied genommen...

(Sommer-Schnee.) Aus Lech in Tirol schreibt man vom 4. Juli: „Es schneit seit 4 Uhr Früh! Es ist 9 Uhr Früh und 16 Centimeter Schnee bedeckt die Erde...“

(Ein Geschenk Frankreichs an die ungarische Nation.) Die französische Regierung machte dem ungarischen National-Museum eine prächtige Schenkung...

(„D, düster, düster ist's im Moor!“) So oder ähnlich beginnt ein altes Lied, das die grauliche Melancholie ausgedehnter Wälder...

(Die Köchin des deutschen Kaisers) ist keine geringere, als die — Enkelin des Kaisers selbst, die Prinzessin Victoria von Baden...

(Das Testament des Königs von Hannover.) Wie die „Ender Jtg.“ aus „bestunterrichteter“ Quelle in Erfahrung gebracht haben will...

(Eine Luftfahrt mit Hindernissen.) Das Tivoli bei Kopenhagen hatte verflochtenen Sonntag aus Anlaß der Luftfahrt der Demoiselle Godard...

(Ein Ehegeschickungs-Proceß.) Aus London wird geschrieben: Ein vicarischer Proceß, dem man in höheren Gesellschaftskreisen mit großer Spannung entgegen sah...

Spott überjassen, darf es nicht Wunder nehmen, wenn nach längerem Wortgefecht sich schließlich eine logar mit schlagenden Argumenten unterstützte Controverse entwickelte.

(Eine defraudirende Taube.) Ein Maurer in Budapest, Namens Franz Jolit, besuchte zu Otern seine Schwester in Neureps, bei der ihm eine Taube so gut gefiel...

(Ein Paßsich vor Trieste.) Das k. k. Hafenamt in Trieste macht die Mitteilung, daß am 10. d. gegen Mittag von dem italienischen Trabel „Dincolenza“...

(Ein ehrlicher Dieb.) Vor einigen Tagen wurde dem in Wien, Datsching, Weprechtsgasse Nr. 17, wohnhaften Schwitzer Vincenz Doodale in einem Tramway-Waggon während der Fahrt vom Viehmarkt nach Hause eine werthvolle Uhr...

(Recht gethan!) Aus Insterburg wird folgendes artige Ereigniß gemeldet: Jüngst hatte hier eine wohlbekannte, sehr feine Dame das Unglück, ihrer enggedachten Kofe wegen den Kamin in der Kaminröhre, welche nach dem Wegweiser unter Wasser steht...

(Denunciationsgehe.) Aus Mauthausen in Preußen melden Berliner Blätter folgende erbauende Geschichte: „Der Herr Victor als Denunciant eines Spülers, nämlich, ein solches denuncians Sattendilo! Der 13jährige Sohn des Handelsmannes Julius Schaper, besuchte die katolische Stadtschule. Der Herr Schaper, welcher es nicht unterlassen kann, in der Schule in Politik zu magen, glorifizierte die Macht Deutschlands in jeder Weise...“

(Die Köchin des deutschen Kaisers) ist keine geringere, als die — Enkelin des Kaisers selbst, die Prinzessin Victoria von Baden. Sie hat im Schlosse zu Karlsruhe ihre eigene kleine Küche mit der reichsten Einrichtung. Häufig schon hat sie darin einen englischen Plum-pudding für den Großvater hergestellt...

(Das Testament des Königs von Hannover.) Wie die „Ender Jtg.“ aus „bestunterrichteter“ Quelle in Erfahrung gebracht haben will, hat der verorbene König Georg der Fünfte, die Königin Victoria mit der Vollstreckung seines Testaments beauftragt. Der Herzog von Cumberland (Kronprinz von Hannover) hat die Königin von England erachtet, Namens seiner die Verhandlungen mit der preussischen Regierung zu leiten...

(Eine Luftfahrt mit Hindernissen.) Das Tivoli bei Kopenhagen hatte verflochtenen Sonntag aus Anlaß der Luftfahrt der Demoiselle Godard mit dem colossalen Ballon „Inferible“ bedenklichen Besuch. Bei dem schwachen Wind hielt der Ballon sich in einer Höhe, wo Gondel und Anker mit bloßen Augen nicht mehr sichtbar waren, ziemlich lange gerade über der Stadt...

(Ein Ehegeschickungs-Proceß.) Aus London wird geschrieben: Ein vicarischer Proceß, dem man in höheren Gesellschaftskreisen mit großer Spannung entgegen sah, hat hier am 3. d. seinen Anfang genommen. Die Beteiligten gehören den höchsten aristokratischen Familien Englands an. Der Karl v. Aylesford, ein britischer Pair, klagte auf Scheidung von seiner ihm erst im Jahre 1871 angetrauten Gattin mit der Behauptung, daß die Dame sich des Ehebruchs mit dem Marquis von Blandford (der sich übrigens unlängst mit einer Tochter des Herzogs von Abercorn, ehemaligen Vicokönigs von Irland, vermählt hat) schuldig gemacht habe...

seines häufigen Umzuges mit Damen der Demi-Monde auf ein Ehe-scheidungs-Decret nicht Anspruch erheben könne. Zeugen-Aussagen stellten Lord Aylesford als einen vollendeten Knospe dar. Die Verhandlungen, welche das Treiben der Jeunesse dorée in London in das grellste Licht stellten, dauerten mehrere Tage in Anspruch nehmen.

(Eine Pfeifen-Revolution.) Am 8 Juli hat wie man aus Venedig schreibt, eine Art Demonstration zu Gunsten der Pfeifen gegen die Cigarren stattgefunden. Etwa zwanzig junge Leute wanderten schweigend und feierlich, Jeder aus seiner langen Pfeife rauchend, den Marcusplatz in Venedig auf und nieder, was natürlich die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog. Es erschienen sechs Carabiniere und ebenso viele Sicherheitswachen, für zwanzig Pfeifen etwas zu viel, und machten der harmlosen Demonstration ein friedliches Ende. Ebenso schreibt man aus Neapel: Die Räucher von Neapel haben eine völlige Verschwörung gegen die königliche Tabakregie angezettelt. Eine große Anzahl derselben hat bereits die Pfeifen angenommen, gleich den Lombarden und Venetianern. Aber das ist noch nicht Alles. Es hat sich auch eine anonyme Gesellschaft gebildet, welche die totale Abschaffung der Cigarren zu ihrem Programme gemacht hat.

(Das Grabmal der Cecilia Metella.) Dr. Rich. Kiepert schreibt der „A. Z.“: „Wenige Schritte von dem Anfang der unter Pius IX. freigelegten Via Appia vor Rom entfernt, beginnen jetzt westlich derselben die Escavalle eines Forts sich zu erheben, welches die Arbeiter mit demselben Namen bezeichneten, welches das Grab der Cecilia Metella wegen seines Freies von Stierkopfen im Volksmunde heißt: Capo di Bovo. Ich sah am 31. März d. J. mit Verwunderung, daß man die vortheilhafte Mauer aus toten Steinen, welche zu beiden Seiten der Escavalle vor den Herden der Campagna schützt, durchbrochen hatte, und im Begriffe war, die zwischen den Trümmern und über den Erdern liegende Erde zum Bau des Forts wegzukarren. Ein Ausseher war nicht zugegen, noch weniger ein die „Ausgrabungen“ leitender Gelehrter; die Arbeiter gruben auf eigene Faust und hatten erst eine Vertiefung vorher die ersten vier steinernen Leinen mit Deckeln aufgefunden, deren eine den Namen des darin beigelegten, eines A. Quintilianus Onesimus (jovial ich mich entsinne) trug. Auch Münzen zeigten sie uns, die man Kutzler sich gegen einige Soloi eintauchen wollte, wovon er aber auf meine Entree abstand. Sozies war der Anfang der „Ausgrabungen“ auf der Via Appia; wann seitdem an fünfzig Escavalle in derselben Weise aufgedeckt worden sind, so mag die Zerstörung — anders kann man jene Art und Weise nicht nennen — schon weit um sich gegriffen haben; es sei denn, daß in Folge der ersten Kunde die Behörden der Sache mehr Aufmerksamkeit geschenkt haben. Noch eine zweite Zerstörung eines antiken Restes sei hier erwähnt. An der Nordseite des Hügel 8, auf welchem die Pileole steht, ist wenig unterhalb des Gipfels ein ziemlich bedeutendes Stück der altetruskischen Stadtmauer von Scaevola erhalten. Der ganze mittlere Theil derselben ist nun neuerdings eingestürzt; wie der Augenzeuge lehrt, in Folge davon, daß man nach dem Abhange zu einem tugendlichen kleinen Escavalle abgegraben hat, worauf die Mauer nachgab. Die Anstalten, welche dort gemacht wurden, ließen auf eine anderweitige Verwendung des Materials schließen, und die Mauertheile zunächst der jetzt vorhandenen Breche befanden sich in solchem Zustande, daß weiterer Rain unvermeidlich erschien. Er wäre interessant zu wissen, ob Vorkorungen zur Erhaltung der altberühmten Ueberreste getroffen sind.

Illustrirte Frauen-Zeitung. (Preis vierteljährlich 1 fl. 60 kr. 5 B.) Die neueste Moden-Nummer (25) enthält: Bade-Costüm, Strand- und Promenaden-Toiletten für Erwachsene und Kinder, Morgenrothe in Prinzessform und mit Jacke, einzelne Anzüge mit Uebe-Leid oder Paletot, Hüte, Schleier-Costüme, Kragen, Manschetten, Taschentücher, Cravatten, Cravatten-Caden, Corset und suffizier Unterrock. Für Babes: Hüte, Stiefelchen und Jackchen. Haus- oder Reismilch und Soße aus Leinen für Herren. Schummerrolle, Dede in Flet-Gaspire, Korb- oder Nähnische, Köst- oder Schiffsstich, Wäschebeutel, Arbeitstisch. Vorbüden in Kreuzstich und doppelseitigen Stüch. Spitzen und Einfäde in Hütel- und Strickarbeit, auch Durchzugarbeit in Hütel. 22 mit 72 Abbildungen und einer Beilage, enthaltend 14 Schnittmuster, verschiedene Musterzeichnungen, Namens-Listen in Kreuzstich und Weißstiche, sowie ein Apparat in Kreuzstichstiche; ferner ein Modenhefter. — Die neueste Unterhaltung-Nummer (23) enthält: Santa. Eine corische Geschichte von H. v. Stengel. — Feilbronn. Von Eduard Paulus. — Frauenarbeit und Frauenstern auf der Pariser Weltausstellung. Von Julius Lessing. I. — Aus der Frauenwelt. — Beschreibungen. — Witzschätzchen: Das englische Luncheon. — Briefmappe. — Frauen-Gedächtnisse. — Ferner folgende Illustrationen: Auf der Reiterbrücke. Von B. Rübner. — Das Rathhaus zu Heilbronn. Von P. Burmeister. — Der Georgbrunnen und die Franziskanerkirche zu Heilbronn. Von P. Burmeister.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Telegramm. London, 16. Juli. (G.B.) Im Unterhause erklärte die Regierung, der Vertrag vom 4. Juni gebe England das Recht zur Einmischung zwischen dem Sultan und dessen Untertanen nicht, verpflichtet es aber eine Armee zur Vertheidigung der asiatischen Türkei zu unterhalten. Lord Beaconsfield und Marquis Salisbury sind in Dover eingetroffen; Ersterer nahm dankend die Adresse entgegen und betonte die gleichen Verdienste Salisbury's. Beaconsfield wurde bei seiner Ankunft in London enthusiastisch empfangen.

Marktbericht. Hermannstadt, 16 Juli. Weizen per Schofter, bester Qualität fl. 9.—, mittlerer fl. 8.50, minderer fl. 8.—; Haber, bester fl. 7.50, mittlerer fl. 7.—, minderer fl. 6.50; Korn, bester fl. 6.20, mittlerer fl. 6.—, minderer fl. 5.80; Gerste fl. 5.50; Hafer, bester, fl. 3.10, mittlerer fl. 2.90, minderer fl. 2.70; Kataran fl. 6.10; — Erdäpfel fl. 3.25; — Rindfleisch per Rilo fl. 8.50, Semmelmehl fl. 8.—, Weizenmehl fl. 7.—, Schwarzmehl fl. 6.—; — Erbsen per Liter fl. 12, Bohnen fl. 14, Finken fl. 8, Vieh fl. 12; — Heu per 50 Rilo 90 kr. bis 1 fl. — Brennholz per Kubikmeter hares fl. 3.—, weiches fl. 2.50; — Kerzen per Rilo fl. 68, Seife fl. 44. — Rindfleisch von 36 bis 44 kr.

Fremdenliste. Hotel Neurhrer. 3 Kaufm., Kaufmann, von Budapest; A. Hüf. Privatier, von Dimig; Genthige Dantpe, Privatier, von Bukarest; N. Jezuc, Privatier, von Kimm. Römischer Kaiser. August Scholz, Oeconom, von Gebhardsdorf; Rudolf Ede, Forstmeister, von Zilgys.

Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 16. Juli 1878. Ungar. Goldrente... 92.80, Defterr. Staatsanleihe in Silber... 66.70, 1860er Staats-Anlehen... 114.—, Defterr. National-Banckactien... 835.—, Creditactien... 258.55, Ungar. Creditant... 234.25, Silber... 101.—, R. l. Dukaten... 6.49, Napoleon'sor... 9.27, 100 Mark Deutsche Reichsbank... 57.15, London... 116.50, Defterr. Staatsanleihe in Papier... 64.75

M.-Z. 3881/1878. [446] 2--2

Kundmachung.

Donnerstag den 25. Juli 1878, Vormittags 10 Uhr, findet in der Kanzlei des städtischen Wirtschafts-Amtes eine Licitation zur Vermietung der Wohnlocalitäten des II. Stockwerkes im blauen Stadthause, großer Ring No. 11, statt, welches mit dem Bemerkten bekannt gegeben wird, daß diese Localitäten vom 1. October 1878 angefangen auf drei Jahre verpachtet werden, und daß jeder Licitant vor Beginn der Licitation ein 5-percentageiges Reugeld zu erlegen hat.

Hermannstadt, am 15. Juli 1878.

Das städtische Wirtschafts-Amt.

497/1878 szám. [444] 3--3

Hirdetmény.

Folyó évi július hó 24-én, délelőtti 9 órakor, különféle ocska anyag- és házi szerek, úgy mint: fehéremű, posztó-, fa-, vas-, réz- és plehneműek s. t. b., továbbá egy fatűrészelőgép fognak a tébolydában nyilvános árverezés útján és készpénz fizetés mellett eladani.

Nagy-Szeben, 1878-ik évi július hó 12-én.

M. k. országos tébolyda-igazgatóság.

Kundmachung.

Am 24. Juli d. J., Vormittags um 9 Uhr, werden in der königl. ungarischen Landes-Irrenanstalt verschiedene verbrauchte Utensilien, als: Wäsche, Fegen-, Leber-, Eisen-, Holz-, Tuch-, Blechwaaren etc. und eine Holzäge-Maschine im Licitationswege gegen gleich baare Bezahlung den Meistbietenden verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermannstadt, am 12. Juli 1878.

K. ung. Landes-Irrenanstalts-Direction.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 23. Juli Pflanzungen des Andreas Weber in Zentralsch., am 24. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) jene des Johann Weiss in Füllettele, am 26. jene des Johann Bieß in Zager. (Stadtschreiber-Gerichtshof).

Am 24. Juli Pflanzungen des Josef Murvai in Uj-Székely. (Stadtschreiber-Gerichtshof).

Aufforderungen.

Vom Maros-Eubafer Bezirksgericht zur Anmeldung von Ansprüchen auf die dem Anton Seremjan abgepfändeten Fahrnisse bis 24. Juli.

Vom Nagybanyaer Bezirksgericht zur Anmeldung von Ansprüchen auf die dem Andreas Vagan abgepfändeten Fahrnisse bis 25. Juli.

Vom Dévaer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Ignaz Ribódi'schen Nachlaß in Déva.

Vom Klausenburger Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf die dem Mikolaj Telet in Szeged-Fülöpös zuerkannte Grundentlastungs-Entscheidung.

Vom Kronstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Demeter Albitov'schen Nachlaß in Kézdi-Szent-Lélek.

Vom Torbäer Gerichtshof an Sam. Lemberger, betreffs der gegen ihn vom Aerar festgelegten 5804 fl. den besten Vertreter Advocat Albert Foltovics sofort zu informieren.

Erledigungen.

Im Kronstädter Comitat eine Bezirksarzt-Stelle und mehrere Gemeinbeamt-Stellen. Gesuche bis 25. Juli.

An der Klausenburger Universität zwei Assistenten-Stellen. Gesuche bis 30. Juli.

Berichtigung. In der Rubrik "Licitationen" des gestrigen Blattes ist der Name Carl Philb unrichtig angegeben und soll es statt dessen Carl Philipp heißen.

In der Apotheke

des Ferdinand Wagner in Tekendorf findet ein absolvirter Unterghymnast unter günstigen Bedingungen als Practicant sogleich Aufnahme. [441] 2-4

Wir verschenken an Jedermann

die nothwendigsten Hausgebrauchs-Artikel, wie: Kaffee- und Speiseflössel, Messer und Gabel etc. etc.

Wir haben von der Concurs-Verwaltung der jüngst fallit gewordenen großen englischen Britannia-Silber-Fabrik den Auftrag erhalten, sämtliche bei uns im Depot befindlichen Britannia-Silberwaaren gegen geringe Vergütung für Fracht und 1/2 Theil des Arbeitslohnes zu verschenken.

Gegen Einfindung des Betrages oder auch gegen Nachnahme des bei jedem Artikel angezeigten Preises, blos als Vergütung der Frachtspeisen von England bis Wien und einen geringen Theil des Arbeitslohnes, erhält Jedermann Folgendes:

umsonst:

- 6 Stück Britannia-Silber-Speiseflössel, 6 Stück ebensolche Kaffee- und Speiseflössel, zusammen 12 Stück, haben früher fl. 6 gefloht, kosten jetzt alle 12 Stück zusammen fl. 2.35
6 Britannia-Silber-Tafelmesser mit englischen Stahlklingen, 6 Stück ebensolche Gabeln, zusammen 12 Stück, welche früher ohne Kaffeete fl. 3.40 gefloht, kosten jetzt alle 12 Stück zusammen fl. 3.40
1 Milchschieber, schwerer Qualität, früher fl. 3, jetzt fl. 1.30
1 Suppenschieber, schwerste Sorte, aus dem besten Britannia-Silber, früher fl. 4, jetzt fl. 1.80
Anseher eleganter Tafelleuchter per Paar fl. 1.-, 2.-, 2.50, 3.-; Tassen à fr. 50, 75, 80, fl. 1.-, 1.40; Kaffee- oder Theetassen à fl. 2.-, 2.50, 3.-, 4.-; Armleuchter per Paar fl. 8.50, 10.50, 14.-, 20.-; Zuderböden à fl. 2, 2.80, 4.-, 5.50, 7.-; Zudertrichter à fr. 40, 75, 90, fl. 1.-; Essig- und Del-Caraffa à fl. 2.50, 3.80 4.25, 6.-; Butterböden à fr. 95, fl. 1.70, 2.80, 3.25, 4.- und noch unzählige Artikel.

Besonders zu beachten.

6 Stück Tafelmesser, feinste Britannia-Silberbesten, mit englischen Stahlklingen, 6 Stück ebensolche Gabeln, 6 Stück schwere vorzügliche Speiseflössel, 6 Stück ebensolche Kaffee- und Speiseflössel, zusammen 24 Stück, welche früher ohne Kaffeete fl. 13.- gefloht, kosten jetzt sammt der Kaffeete nur fl. 6.40.

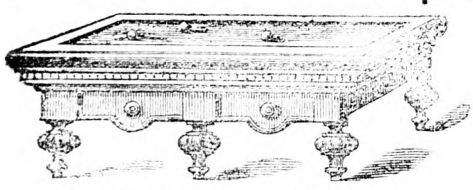
Diese Gegenstände sind aus dem feinsten Britannia-Silber angefertigt und sind vom echten 1318th. Silber selbst nach 50jährigem Gebrauch nicht zu unterscheiden, und wird für's Weisbleiben schriftlich garantirt.

Auch verpflichten wir uns, Jedem das Geld zurückzugeben, wenn das Gezeug oder die Pöffel schwarz oder gelb werden.

Adresse:

Britannia-Silberwaaren-Niederlage, Wien, Babenbergerstraße No. 1. [315] 9-12

100 Billards.



Bei 100 Billards sammt Zugehör stets am Lager. Gefertigter macht besonders auf seine ganz neuen f. l. a. priv. Billards aufmerksam, welche, ohne Fehler-Beschluß, durch mechanisches Verschieben der Mantinells in einer Minute zu einem vollkommenen Carambol- oder Regel-Billard umgestaltet werden können.

Johann Knill,

f. l. a. priv. Billard- und Meubel-Fabrikant, Wien, IX., Rossau, rothe Löwengasse No. 5 und 7, im eigenen Hause. (398) 9-12

Für Casino's und Vereine besonders günstige Zahlungsbedingungen und Billardbälle billiger als überall.

Advertisement for Regenmäntel, Wagendecken (Plachen), Bettlagen, Zeltstoffe by M. J. Elsinger & Söhne in Wien, Neubau, Zollergasse 2.

Spitzen, Bänder, Posamentierwaaren, Fransen u. Knöpfe,

so wie alle Gattungen Zugehör für Damen-Confection empfiehlt die Fabriks-Firma ALEXANDER BRANDT, WIEN, Neubau, Kirchengasse Nr. 8.

NB. Besonders zu bemerken: eine große Partie weißer und farbiger Kleider-Spizen per Meter von 2 fr. aufwärts.

Muster auf Verlangen franco. [371] 6-6

Dr. Gross,

emeritirter Secundararzt, Mitglied der medic. Facultät, Wien, I., Rothenbunmstraße 11 (eifl), heilt frisch entstandene Gahrdrüsenflüsse und Geschwüre in 3 bis 5 Tagen.

Manneschwäche,

Alle Folgen der Selbstschwächung, Pollutionen, Samenfluß und Ueberreizung und Nervenerkrankungen in 6-8 Wochen, ebenso Fluß, Unfruchtbarkeit und andere Krankheiten und Krankheiten der Harnorgane. Veraltete Syphilis, Mund-, Nieren-, Nerven- und Halskrankheiten, Flechten und Hautausschläge jeder Art werden nach einer glänzend bewährten Naturheilungsmethode möglichst schnell und gründlich beseitigt. Humanitäre Berücksichtigung der Verhältnisse garantiert. Ord. täglich von 9-5 Uhr. Auch brieflich. [326] 18-20

Advertisement for Gummifischblasen and Fischblasen by Alex. Mosé, Wien, St. Anna-Platz No. 4.

Advertisement for UMRATH & COMP. in PRAG, Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen, Hand- u. Göpel-Dreschgarnturen.

Drucksorten-Lager

Theodor Steinhaussen, Wintergasse No. 9.

Table listing various printing services and prices, including Mobil-Rechnungen, Amts-Protokolle, Anschlag-Zettel, and various typesetting and printing options.